forschen · beraten · gestalten

„Armutsprävention für Junge Menschen“

Gerda Holz, ISS-Frankfurt a.M.

Schwerpunkte

- Armutsprävention – Warum?
- Armutsprävention – Was und Wer?

forschen · beraten · gestalten

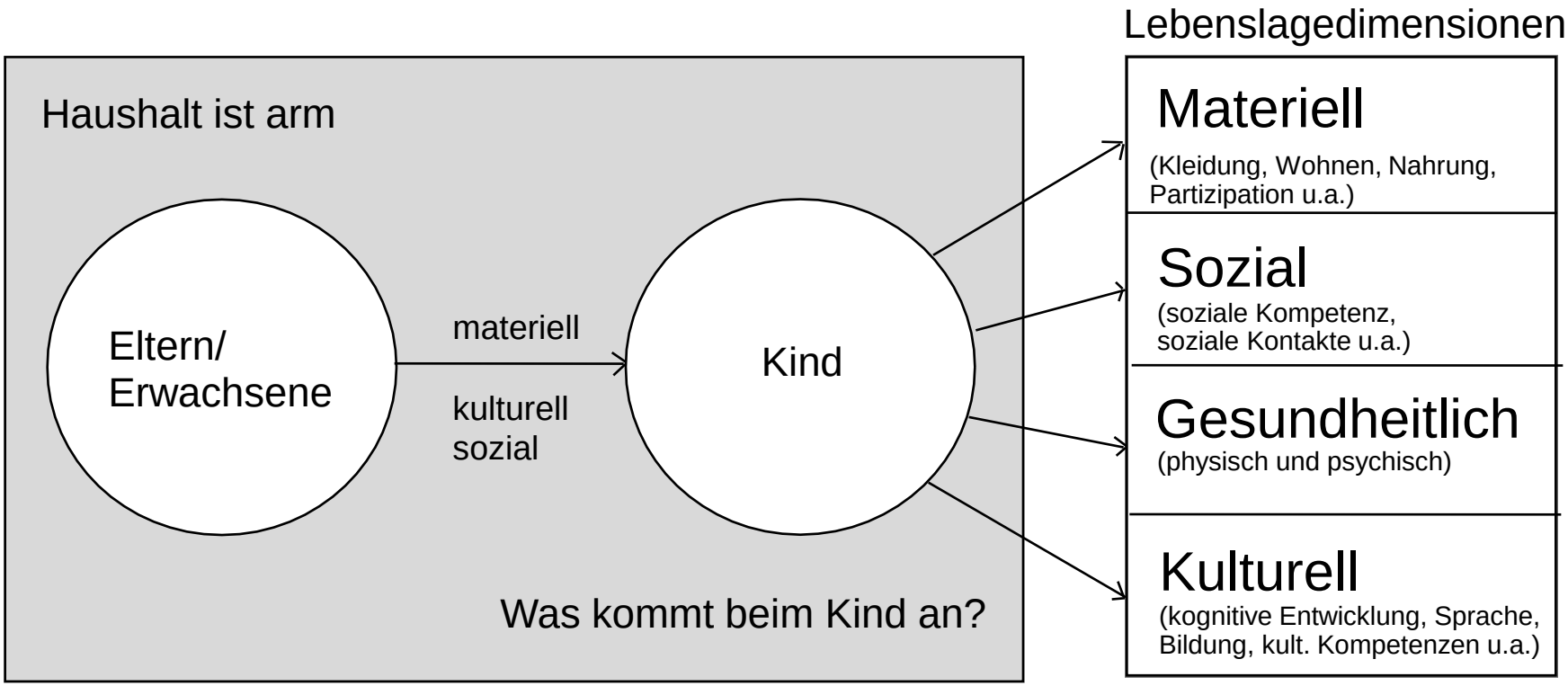
Armutsprävention

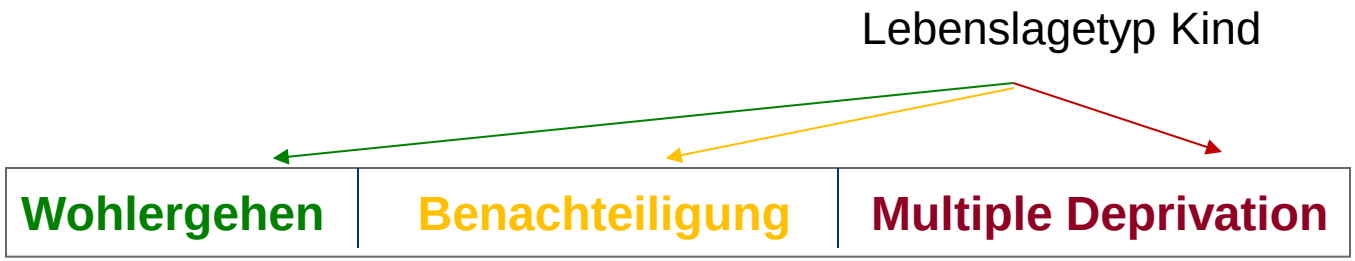
– Warum ?

Armut bei Kindern und Jugendlichen

- Definiert als Folgen der familiären Einkommensarmut
- Folgen …
  - zeigen sich in der Lebenslage im Hier und Heute
  - zeigen sich in Bezug auf die künftigen Lebenschancen
  - zeigen sich materiell und immateriell. Armut wirkt komplex
  - werden sichtbar in der Lebenswelt durch soziale Ausgrenzung / Exklusion
- Je länger ein junger Menschen unter Armutsbedingungen aufwächst desto größer werden die Risiken für ihn selbst und die Gesellschaft

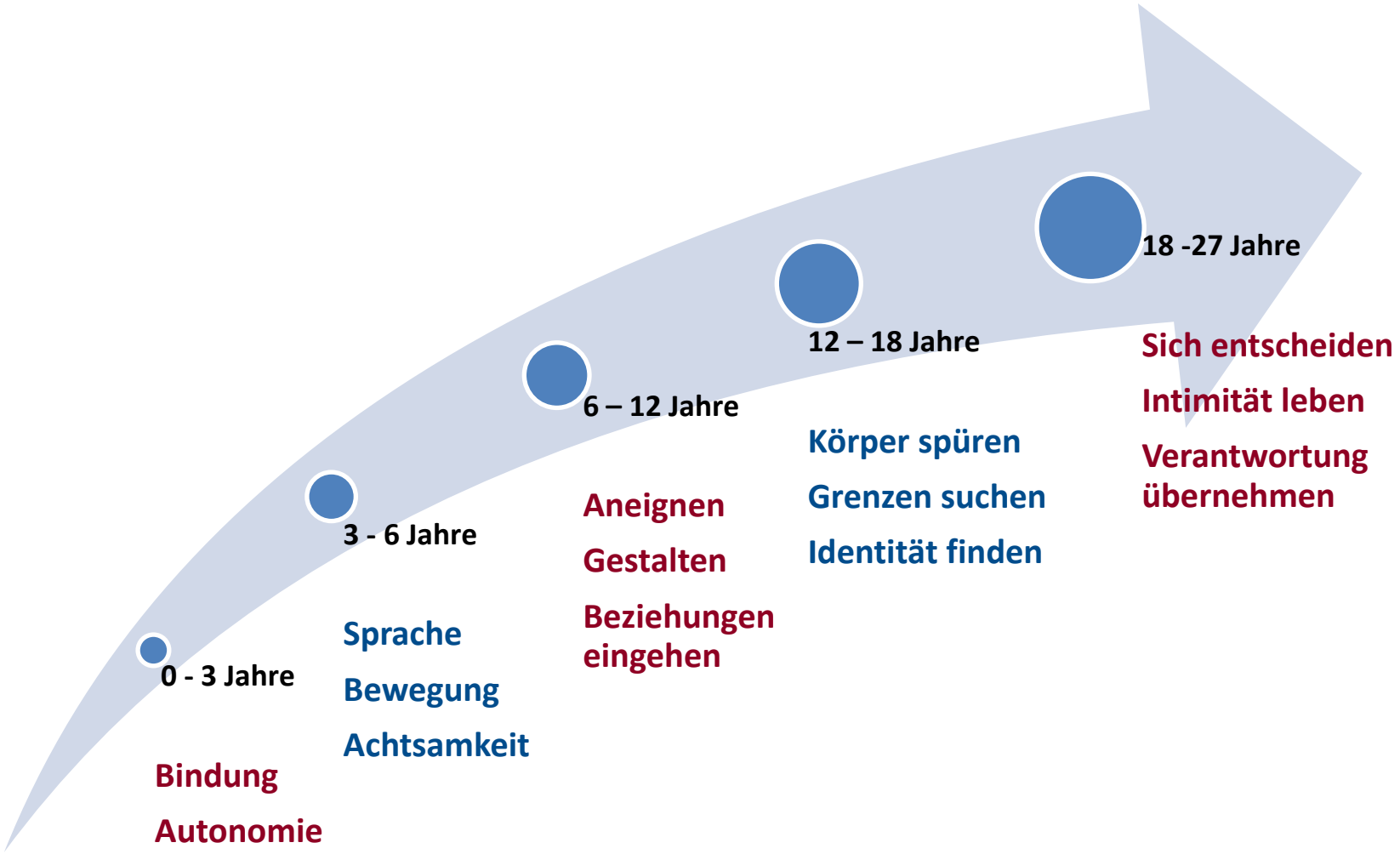
Was ist Kinder-Jugendarmut?



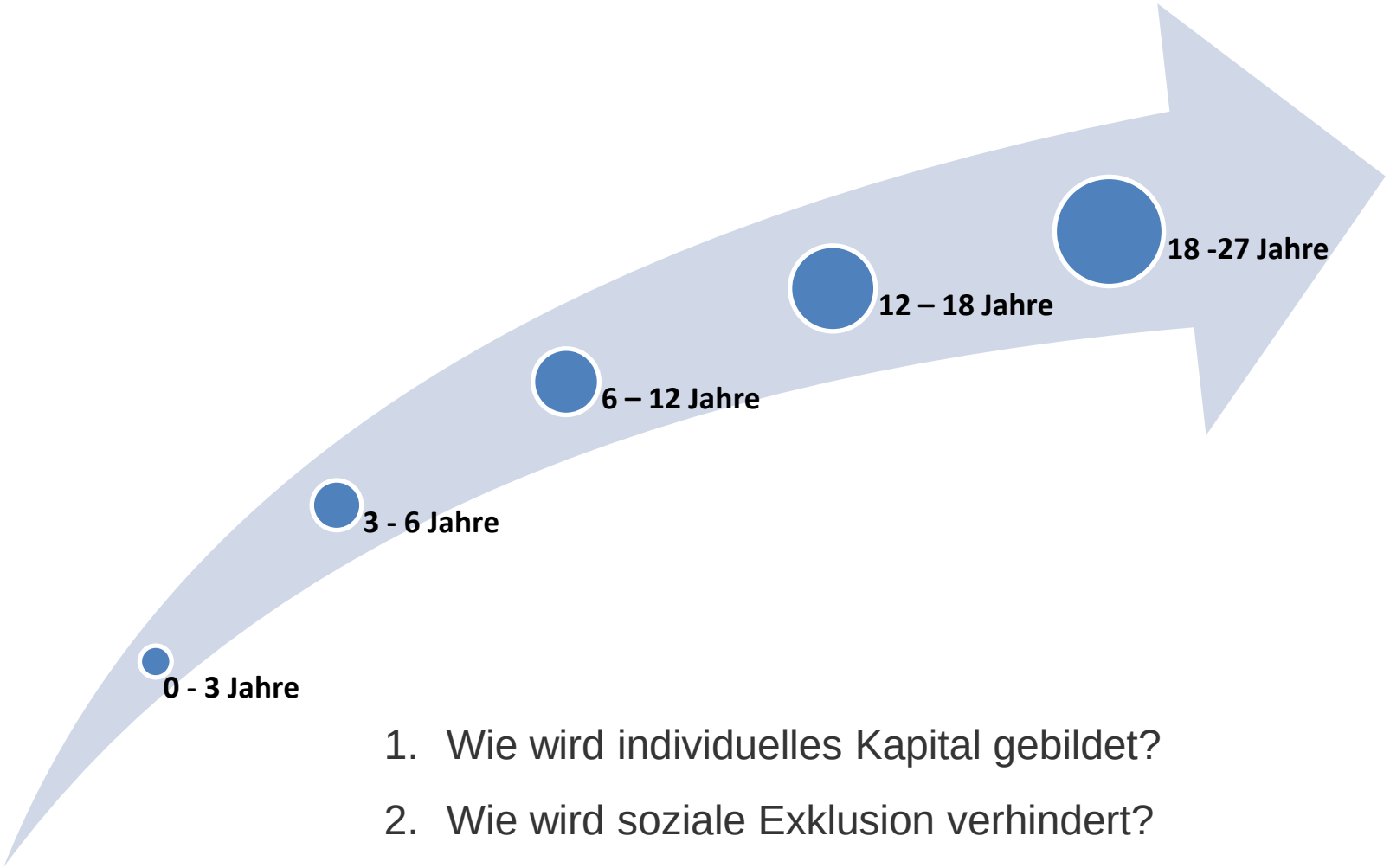


Quelle: Hock/Holz/Wüstendörfer 2000

Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen



Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen



1. Wie wird individuelles Kapital gebildet?
2. Wie wird soziale Exklusion verhindert?

Rahmenbedingungen (Geld, Zeit, Infrastruktur, Kompetenz) des Aufwachsens förderlich gestalten

forschen · beraten · gestalten

Armutsprävention

– Was und Wer?

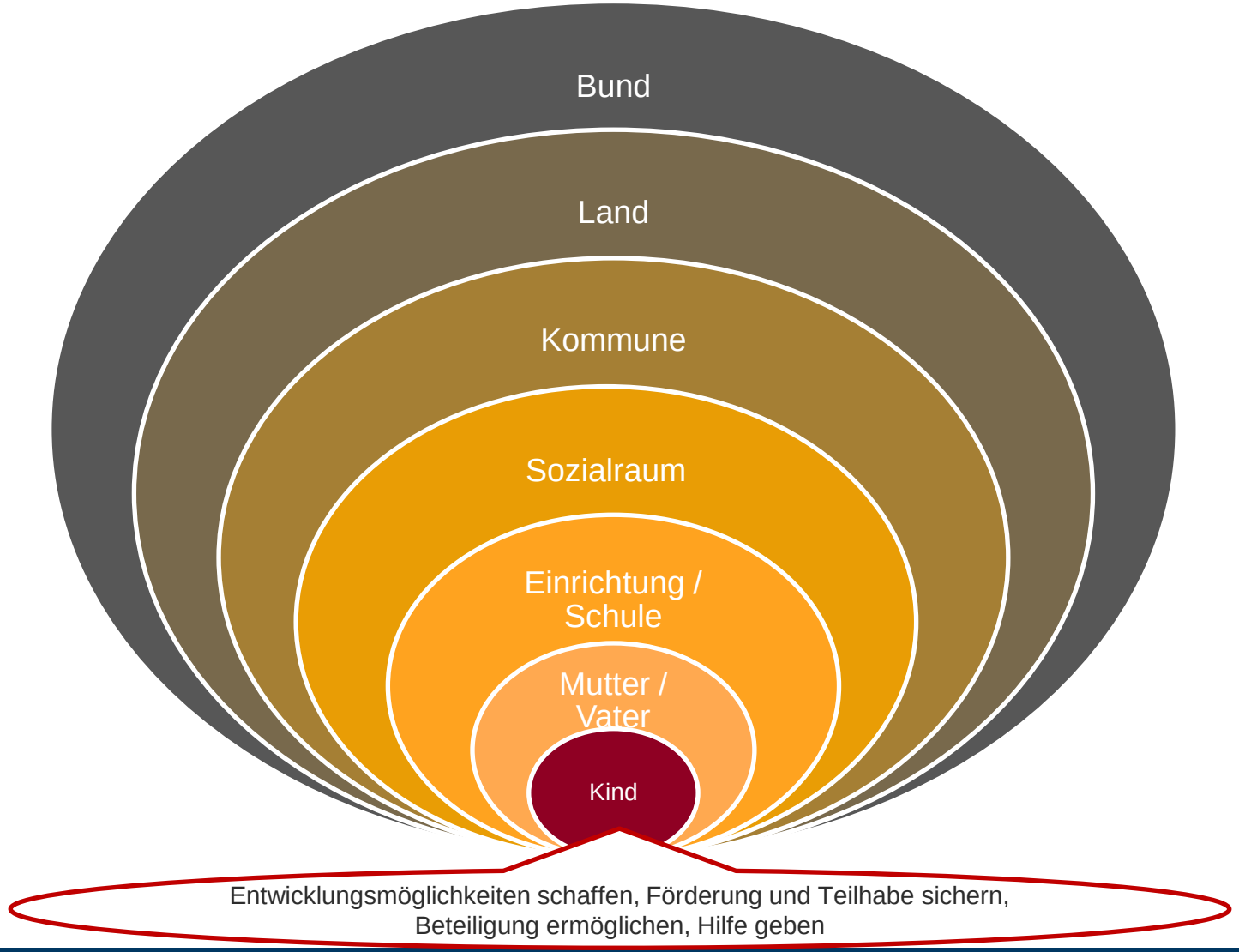
Armutsprävention und frühe Förderung – Die zwei entscheidenden Bereiche

1. Fokus = Strukturelle Armutsprävention

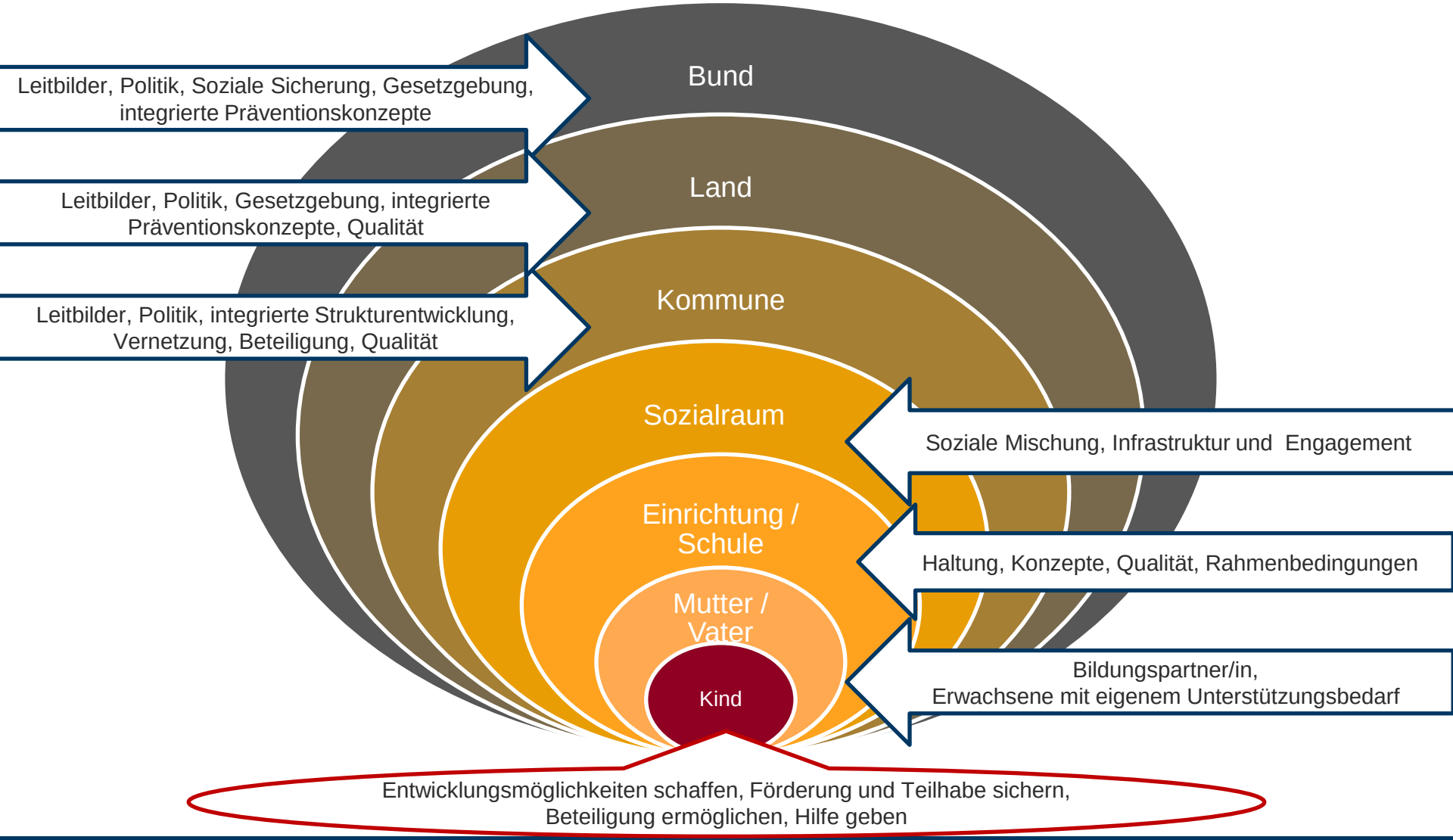
Gestaltung/Veränderung von Verhältnissen, z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie Angebote sowie umfassende und qualifizierte öffentliche Infrastruktur

2. Fokus =

Armutsprävention vom Kind aus denken – Mehrebenen der strukturellen Verantwortung beachten



Armutsprävention vom Kind aus denken – Mehrebenen der strukturellen Verantwortung beachten



Armutsprävention strukturell verankern – Staatliche Pflichtaufgabe

1. **Umsetzung der UN-Kinderrechtekonvention**
   - Versorgungsrechte
     (z.B. materielle Versorgung, Bildung, Gesundheit)
   - Schutzrechte
     (z.B. Schutz vor Gewalt, Missbrauch)
   - Beteiligungsrechte
     (z.B. Mitgestaltung aller kindlicher Lebensbereiche

Die individuellen Rechte (armutsbetroffener) junger Menschen zu garantieren und eine dafür geeignete Infrastruktur (inkl. soziale Dienstleistungen zwecks Verwirklichung dieses individuellen Rechts) zu schaffen, ist originäre Aufgabe des Staates auf allen Ebenen und in allen Bereichen.

Armutsprävention strukturell verankern – Staatliche Pflichtaufgabe

2. Erfüllung der Sozialstaatspflicht

- Wohlergehen aller Bürger*innen verpflichtet,
- Aufwachsen im Wohlleben für die jungen Bürger*innen ermöglichen
- Der Sozialstaat hat zum Ziel,
  - menschenwürdige Lebensverhältnisse sicherzustellen,
  - Armut zu bekämpfen,
  - in Notlagen zu helfen,
  - Chancengleichheit zu schaffen
- Geschieht strukturell über die soziale Sicherung und Infrastruktur, Geld-/Dienst- und Sachleistungen

Der Staat (Politik + Verwaltung) trägt eine eigenständige Verantwortung für die Inklusion der Bürger*innen.

Diese öffentliche Verantwortung ist z.B. mit der Erwartung verbunden, dass sich so die Teilhabechancen der Mädchen und Jungen verbessern sowie soziale Ungleichheiten zwischen verschiedenen Teilgruppen unter ihnen vermindern lassen.

Armutspräventives Handeln von Kommunen

- Hohe Priorität in der Kommune
  – Umsetzung von sozialer Teilhabe, sozialer Gerechtigkeit und Aufwachsen im Wohlleben/Wohlergehen
- Politische Beschlüsse in kommunalen / Kreisgremien – Aufträge an die Verwaltung
- Entwicklung eines kommunalen Gesamtkonzeptes - Präventionskette
- Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes gegen Kinderarmut
- Ausbau kommunaler Infrastruktur für (armutsbetroffene) Kinder, Jugendliche und ihre Familien
- Konkrete Maßnahmen zur
  - sozialen Inklusion = Zugang zu Ressourcen, Teilhabe und Beteiligung
  - Förderung des jungen Menschen = Aufbau individuellen Kapitals (materiell, sozial, kulturell)
- Dialogische Weiterentwicklung der Förder- und Hilfestrukturen
  (von der Kinder-/Jugendhilfe über den Bildungs-/Kultur- und Gesundheitsbereich bis zur Stadtentwicklung sowie der Planung)

Integriertes Handlungskonzept in Federführung der Kommune entwickeln

Zentrale Inhalte sind …

- Konzeptionelles Grundverständnis
- Philosophie
- Leitziele
- Strategie als Prozess und durch Netzwerke
- Arbeitsprogramm

Armutsprävention und frühe Förderung – Die zwei entscheidenden Bereiche

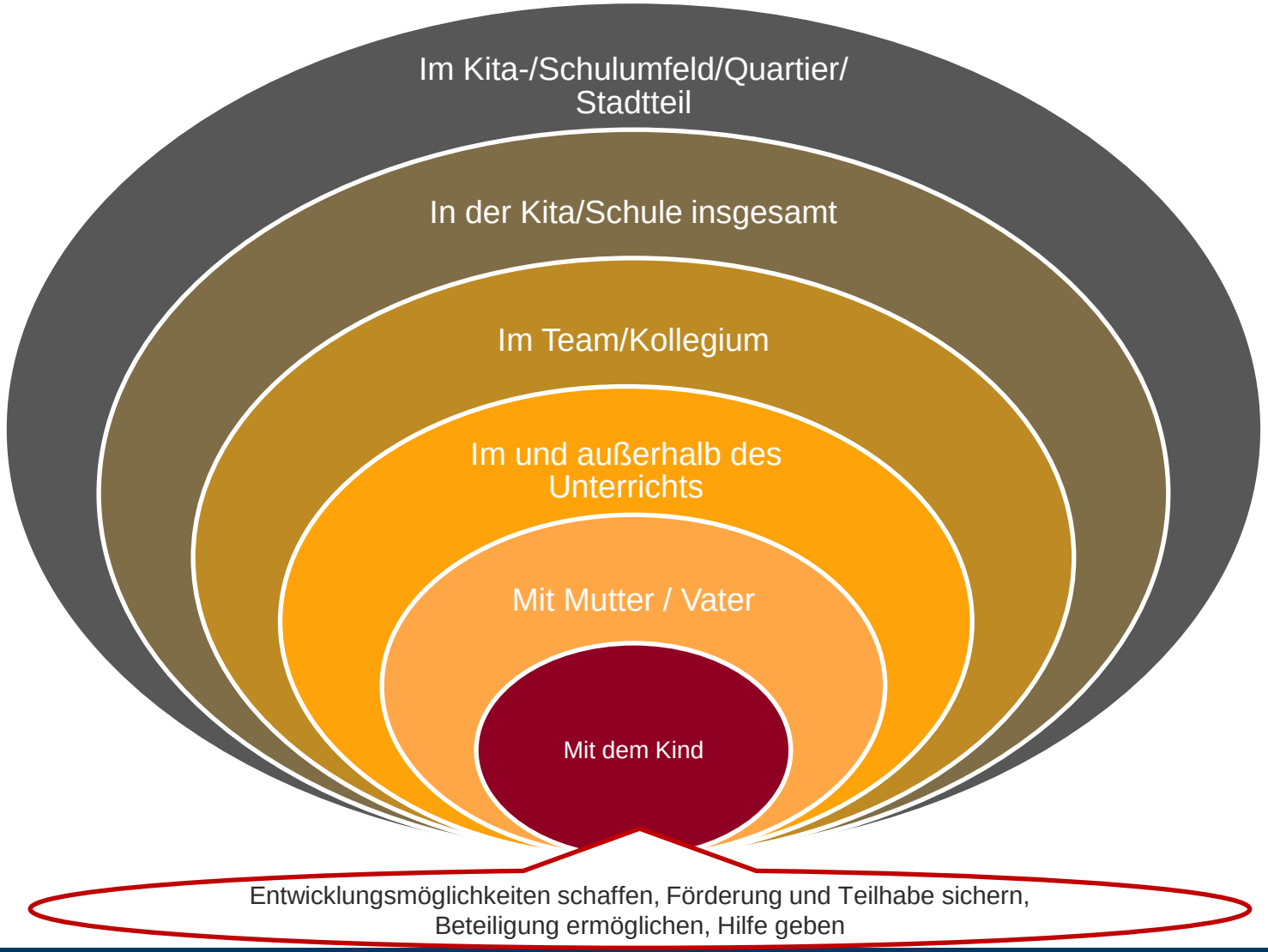
1. Fokus =

2. Fokus = Individuelle Förderung und Stärkung

Gestaltung/Veränderung von Verhalten/Handeln durch Angebote/Maßnahme über öffentliche Infrastruktur, individuelle Zeit und Kompetenz

Armutsprävention vom Kind aus denken

– Ansatzpunkte für die pädagogischen Fachkräfte im Einrichtungen



Armutssensibilität in der Praxis leben

- Armutssensibilität ist als Feinfühligkeit und Empfindlichkeit gegenüber armutsbetroffenen Menschen – ihrer Lebenslage, ihren Bedürfnissen und Bedarfen, ihren Ressourcen und Bewältigungsstrategien – zu verstehen

- Armutssensibilität ist ein pädagogischer Anspruch an Fachkräfte und Institutionen

- Armutssensibilität wird auf drei Ebenen umgesetzt
  - persönlicher Ebene (z.B. Haltung, Wissen, Handeln)
  - institutioneller Ebene
    (z.B. Konzepte, Übernahme sozialer Verantwortung, Zugang schaffen und Beteiligung ermöglichen)
  - struktureller Ebene
    (z.B. Mitgestaltung des Gemeinwesen, Vernetzung, Teilhabe sichern)

Resilienzförderung in der Praxis umsetzen

- Der Blick in die Praxis zeigt, dass es bereits dort eine große Anzahl von (Präventions)Konzepten gibt
  - Kinderwelten – Vorurteilsbewusste Erziehung
  - Marte Meo, Papilio, …
  - Rucksack, …
  - TAFF, Fun, …
  - und, und, und …

- Was wird gebraucht?
  - Statt einer immer größeren Anzahl von immer neuen Konzepten eine flächendeckende Umsetzung grundlegender Ansätze als Regelpraxis !!!
  - Mehr Qualifizierung zum inklusiven und armutssensiblen Handeln in allen Einrichtungen, die mit Kindern, Jugendlichen, Eltern zu tun haben !!!

Kommunale Prävention von Sozialer Exklusion

Jede/r von uns ist

- **wichtig**
- **beteiligt**
- **gefordert**

forschen · beraten · gestalten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60429 Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
E-Mail: info@iss-ffm.de
Tel.: 069 - 95 78 9-0
Fax: 069 - 95 789 190

Gerda Holz
E-Mail: gerda.holz@iss-ffm.de
Tel.: 069 – 9 57 89-131